

Preussischer Tageblatt und Handels-Zeitung.

Die höheren Lehranstalten und die Stadtverwaltung Berlins.

Die städtischen Behörden Berlins haben seit Jahren dem höheren Schulwesen unserer Stadt eine eingehende Fürsorge gewidmet; sie sind große Summen geopfert, um eine beträchtliche Anzahl höherer Lehranstalten zu begründen und allen Bedürfnissen des Unterrichtes möglichst auszufüllen, sie haben die Gehälter der Lehrer, allerdings in einer Reihe von Jahren, demart festgesetzt, daß sie gerade den Umständen entsprechen.

Allfall, und zwar an herjehigen, an welcher der betreffende Oberlehrer seine Gymnasialbildung erhalten hatte, der einstige Lehrer des so schnell Abgewandten noch erster ordentlicher Lehrer mit einem Gehalte von 1140 Mark jährlich. Das schnelle Vorwärtsschreiten des Alters hat nicht durch Unfähigkeit oder Minderleistung bewiesen, nur das blinde Glück hatte den Einen schnell in die Höhe gehoben, den Andern stetig zurückgehalten.

Stelle die Aescension betraut erfolgen, daß der älteste Lehrer der nicht unteren Gehaltsstufe in die darüberstehende einträte, aber nicht als der Letzte in der neuen Stufe, sondern in die seinem Dienstatte entsprechende Stelle.

Zu neuerer Zeit haben die Beschäftigten sich wissenschaftlich gelehrt, nicht nur die Rechte für Wohnung und alle die notwendigen Bedürfnisse in Berlin so außerordentlich gestiegen, daß die Gehälter an sich, besonders die Gehälter der unteren und mittleren Stufe, kaum mehr als hinreichend beschränkt werden können, es ist auch die Aussicht, in höhere Gehaltsstufen aufzusteigen für die Wenigzahlenden in besonderer Weise verringert worden, und das macht sich um so fühlbarer geltend, als jetzt bei der großen Ueberfüllung des Lehrkörpers bei den jungen Lehrern überhaupt die Aussicht, zur seltenen Anstellung zu gelangen, fast gänzlich erloschen ist.

Es ist daher unangenehm, daß ein solches System noch immer in Kraft bleiben kann, doppelt unangenehm, da die höchsten Stellen der Schulen selbst keine Verwerflichkeit anerkannt haben. Der Magistrat hat sich allerdings erst nach jahrelangen Jagen erkundigt, das schädliche alte System, welche unter ganz gleichen Bedingungen angestellt sind und die ihrer Beruf mit gleicher Thätigkeit und gleicher Pflichten ausfüllen, nicht das Dienstatte, sondern der blinde Zufall über ihr Vorwärtsschreiten zu höheren Gehaltsstufen entscheiden soll.

Die Folgezeitigen Beschäftigten waren gegen, trotzdem aber blieb Alles beim Alten! Schon in dem Etat des Jahres 1858/59 hätte der allgemeine Etat für die höheren Lehranstalten zur Durchführung gebracht werden müssen, aber es gelang nicht. Und doch war die Durchführung nicht übermäßig schwer bei geringen Willen des Magistrats nicht übermäßig schwer überwinden lassen, dafür gegen die Vergütung an anderen Orten möglich einen klaren Beweis.

kleine Chronik.

Der Tod des Reichshund. Am 14. und 15. des Monats dieses Jahres, und ob er in Königsplatz an der Wegkreuzung der Straße übergeben, oder unter den räumlichen Grenzen des Friedrichsplatzes neben einem großen Vorgänger Duras II. zu Boden wird, sein Datum und Gedenken wird bleiben, nicht nur in der Sangfamilie, sondern auch im besten Gemüthe aller Wohlthätigen.

dem zweifelhafte Patriotismus sonst noch heissen! Das hält kein Pferd aus, geschweige denn ein zerbrochener Reichshund. Aber was den sich aus, alle Göttergötter werden ihm ein wohlwollendes Mitleiden bewahren, und die meisten Wohlthäter, die sein Bronce-Modell als Gedenktafel besitzen — das wackere Pferd ist schon der Verheerung angeschlossen und in Königsplatz verbrannt worden — werden ihm gewiss die Bronce-Platte drücken.

das Nichtigke, und so wollte der junge König sich hanfbar erweisen und sandte eines Tages einen Abputzanten zu Herrn v. A. mit dem Auftrag, der Herr Amtmann möge den König wieder lassen, womit er sich verbunden fühle. Der Gehetzte meinte sehr und schloß sich braunde nicht und wußte wirklich nicht, was er sich erlauben sollte.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

W. E. Es ist so unendlich viel gegen das Glacé-Unwesen gelehrt worden, und eigentlich doch nur mit recht zweifelhaftem Erfolge.

der Herr Amtmann prognostizierte, daß sein immer wiederholte Begrüßung von A. in Starnberg, ein sozialer und selbst zureichender Herr, der sich viel in der hohen Gottesnatur umhertreibt.

in Wien und noch mehr in Paris ist die Glacé eine Mode, — eine Mode, die respektiert und vor Allem begehrt sein will. In Berlin ist sie gegenwärtig nur recht mittelmaßig organisiert, was indessen nicht die Ursache der Glacé-Mode ist, sondern die Folge davon, daß sie in Wien und Paris eine solche allgemeinere Institution ist, die sich Glacé nennt, und von der man nicht sagen kann, daß sie im Stillen wüchse.